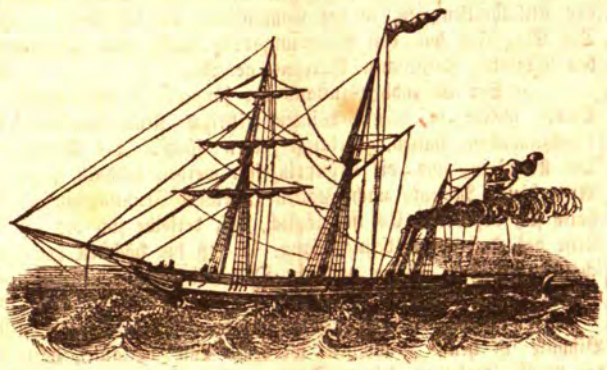
Memeler Dampfboot.

№ 79. 1875.

Dienstag, den 6. April.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten
mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit **20** R.-Pf berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25**.R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

Politische Wochenschau.

Die rasche und erfreuliche Genesung des Deutschen Kaisers scheint den Plan der Italienischen Reise des Monarchen bald zur Verwirklichung gelangen zu lassen. Ueber den Ort der beabsichtigten Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Italien schwanken die Angaben noch. Man spricht von Mailand oder Florenz. Uebrigens darf man nicht aus den Augen verlieren, daß die Reise jedenfalls nur dann stattfinden wird, wenn das Befinden des Kaisers sie als durchaus unbedenklich erscheinen lassen wird. Voraussichtlich wird der Reichskanzler den Kaiser auf der Reise, der eine hervorragende politische Bedeutung nicht würde abgesprochen werden können, begleiten.

Dem Fürsten Bismarck sind an seinem diesmaligen Geburtstage (1. April) die herzlichsten und aufrichtigsten Grüße und Segenswünsche aus allen Theilen des Vaterlandes zu Theil geworden. Möge es dem großen Staatsmann noch lange vergönnt sein, sich der wohlverdienten Verehrung, die ihm von allen Seiten entgegengetragen wird, in frischer Thätigkeit an dem weitern Ausbau des großen Staates, zu freuen. — An den Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ist die Aufforderung zur Niederlegung des Amtes ergangen, dem Vernehmen nach, weil derselbe in einer amtlichen Zuschrift den Probst Kirk in Kähme unter Hinweis auf die Encyclica für excommunicirt erklärt hat. Da derselbe dieser Aufforderung voraussichtlich nicht nachkommen wird, so steht seine Absetzung auf dem Wege des gerichtlichen Verfahrens in sicherer Aussicht.

Ueber die Berathungen der Bischöfe in Fulda liegen noch keine Mittheilungen vor. Unzweifelhaft ist die Conferenz durch das Gesetz über die Einstellung der Staatsleistungen veranlaßt werden. Eine Veränderung in der Lage des kirchenpolitischen Streites wird durch die Berathungen schwerlich herbeigeführt werden. Uebrigens mehren sich die Anzeichen, daß dem Clerus die gegenwärtige Lage allmählig anfängt sehr unbehaglich zu werden. Den phantastischen Combinationen Französischer Blätter gegenüber, welche den bevorstehenden Besuch des Kaisers Franz Josef in Venedig zu einer Demonstration gegen Deutschland stempeln wollen, erklären die Oesterreichisch-Ungarischen officiösen Blätter sehr entschieden, daß die politische Bedeutung der Zusammenkunft sich nur in der Kräftigung und Erweiterung des Dreikaiserbündnisses finden lasse. — Die Spaltung des Französischen Kabinets in eine Fraction Buffet und eine Fraction Dufaure tritt immer schärfer hervor. Die offiziellen Kundgebungen der beiden Minister stehen zu einander in Widerspruch, und ihre Organe führen eine auffällige Fehde gegeneinander. Man wird natürlich versuchen die Dissonanzen auszugleichen; ein dauernder Erfolg läßt sich von derartigen Bemühungen aber nicht erwarten. — Die neuesten Nachrichten aus Spanien lassen kaum einen Zweifel darüber, daß der Karlismus dem Selbstauflösungsprocesse anheimgefallen ist, wozu Cabrera's Auftreten das Meiste beigetragen zu haben scheint. Bei der Unfähigkeit der alphonsistischen Kriegführung ist indessen die Möglichkeit eines Rückschlages durchaus noch nicht ausgeschlossen. — In der Schweiz bestehen zwischen der Bundesregierung und dem Canton Bern betreffs der Kirchenpolitik des letzteren, Differenzen, denen eine baldige Ausgleichung dringend zu wünschen ist. — Vom Englischen Unterhause ist die Modifizirung der Ausnahmegesetze für Irland, betreffend die Bill in zweiter Lesung, angenommen worden. — Gerüchte über eine ernstliche Erkrankung des Prinzen Wales werden als übertrieben bezeichnet.

Die in Holland aus Atschin eingelaufenen Nachrichten lauten nicht gerade ungünstig, sind aber nicht von besonderer Bedeutung. Der Russische Botschafter am Englischen Hofe, Graf Schuwalow, befindet sich zur Zeit in Petersburg. Die Adelsversammlung des Petersburger Gouvernements hält seit dem 22. März Sitzungen und verhandelt u. A. über eine Anklage, welche der frühere Schriftführer Alexandrow gegen den unlängst seines Amtes enthobenen Adelsmarschall des Petersburger Kreises, Besobrasow wegen schlechter Cassenverwaltung und sonstiger Pflichtversäumnisse erhoben hat. Der internationale Telegraphencongreß, der in diesem Sommer zu Petersburg tagen wird, soll sich auch mit der „Neutralisirung der Telegraphen in Kriegszeiten" beschäftigen wollen. Die Griechischen Kammern sind wieder einberufen, aber die Opposition ist nicht erschienen. Das Haus der Deputirten ist so spärlich besetzt, daß Beschlüsse gar nicht gefaßt werden können. Die Pforte verhandelt mit Baron Hirsch über den Bau der Rumelischen Eisenbahn. Der von Adana nach Konstatinopel berufene Mahmud Pascha soll nicht Großvezir, sondern Palast-Intendant werden. Zur Begrüßung des Kaisers von Oesterreich, welcher Dalmatien bereist, ist der Contre-Admiral Hassan Pascha mit einem Geschwader nach dem Adriatischen Meere abgegangen. Auch der Gouverneur von Bosnien, Derwisch Pascha, begiebt sich zu gleichem Zweck nach Dalmatien. Der Gouverneur von Thessalien, Mehemed Ali Pascha, (ein aus Magdeburg stammender Preuße Namens Detroit), hat für seine kräftige Vertilgung der Räuberbanden den Medschidieh-Orden erhalten. Die Deutschen in Konstantinopel haben den Geburtstag des Deutschen Kaisers mit reichen Feierlichkeiten begangen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 2. April. Wie wir bereits melden konnten, ist das Kollier, welches dem Fürsten Bismarck bei seiner Investitur als Ritter des Spanischen Ordens vom Goldenen Vließ überreicht werden wird, dasselbe, welches einst König Ferdinand VII. von Spanien getragen hat. Ein eigenthümlicher Zufall — denn eine Absicht wird dabei schwerlich zu unterstellen sein — fügt es, daß den Vorkämpfer gegen die weltliche Macht der Römischen Kirche dieselbe Ordensdekoration zu Theil wird, welche einst den Hals des Monarchen schmückte, der die Inquisition in Spanien wieder herstellte, und in allen seinen Handlungen und Gesinnungen in tiefem prinzipiellen Gegensatz zu dem heutigen Kanzler des Deutschen Reiches stand. In der Auswahl der Ordensinsigien für den Marschall Mac Mahon, welcher bekanntlich gleichfalls zum Ritter des goldenen Vließes ernannt wurde, ist dem Zufall weniger freier Spielraum gewährt worden. Der Marschall-Präsident von Frankreich hat, wie wir erfahren, diejenige Dekoration empfangen, welche einst Napoleon III. trug.

* Während man hier bereits wissen wollte, daß die Spanische Regierung dem Münchener Kabinet ihre Absicht, einen besonderen Vertreter am dortigen Hofe zu bestellen, notifizirt habe, meldet neuerdings der in nahen Beziehungen zur Madrider Regierung stehende „Imparcial', daß eine solche Ernennung weder erfolgt noch in Aussicht genommen sei. Die Form dieses Dementis schließt, wie man sieht, nicht aus, daß die erwähnte Absicht früher in der That bestanden hat; die kühle Aufnahme, welche dieselbe in München gefunden, würde denn wohl als Ursache dafür anzusehen sein, daß sie nachträglich wieder aufgegeben worden ist. Auffallend wäre es, wenn der Bairische Hof, dem man in Madrid ursprünglich eine ganz besondere Auszeichnung zugedacht hatte nun plötzlich in die Reihe der gänzlich vernachlässigten Deutschen Staaten herabsinken und wie Baden und Oldenburg ohne jede Spanische Vertretung bleiben sollte. Wahrscheinlich ist es vielmehr, die Richtigkeit des obigen Dementis vorausgesetzt, daß der hiesige Gesandte Merry y Colomb nachträglich angewiesen werden wird, wie bei den anderen Süddeutschen Höfen so auch in München sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

* Der zum ersten Sekretär bei der hiesigen Spanischen Gesandtschaft bestimmte Don Valles war bereits in gleicher Eigenschaft unter den früheren Gesandten Castelar's Don Patricio Escosura hier thätig und verließ Berlin erst bei Uebernahme der Geschäfte durch den Grafen Rascon, mit dessen politischen Anschauungen er nicht übereinstimmte. Er wurde an die Gesandtschaft in London versetzt, von wo er nunmehr hieher zurückkehrt. Herr Valles besitzt einen zahlreichen Bekanntenkreis in Berlin, dem er schon bei seinem Weggange die bestimmmte Hoffnung auf seine Rückkehr ausdrückte.

* In der bevorstehenden Verhandlung des Processes Arnim in zweiter Instanz wird die Vertheidigung dem Vernehmen nach ein Gutachten Belgischer Rechtsgelehrter, nämlich der Professoren Rollin und Jaquenins aus Gent produziren, die gegenwärtig mit der Ausarbeitung desselben beschäftigt sind. Daß Professor von Holtzendorff in der Appellationsinstanz keine Rolle spielen wird, bestätigt sich.

* In ihrer letzten Sitzung hat die statistische Centralkommission des Deutschen Reiches den Beschluß gefaßt, daß alle zehn Jahre eine weitere und in dem dazwischen liegenden Zeitraum von fünf Jahren eine engere Volkszählung stattfinden soll. Die weitere Volkszählung soll sich von der engeren dadurch unterscheiden, daß die Fragestellung auf den Zählkarten auf weitere Gebiete ausgedehnt wird. Früheren Bestimmungen gemäß wird die nächste engere Volkszählung Ende dieses Jahres stattfinden, nachdem die erste weitere im Dezember 1871 abgehalten worden ist. Mit der Volkszählung von 1871 sind zum ersten Male Resultate erzielt worden, welche in den weitgehendsten Anforderungen der Wissenschaft genügen. Zwar sind schon bis zum Jahre 1867 dreijährige Volkszählungen in den zum Zollvereine gehörigen Bundesstaaten vorgenommen worden, diese aber hatten vor Allem die Bedürfnisse der Zollverwaltung im Auge und boten für wissenschaftliche Beobachtungen nur unvollständiges Material.

* So groß die Mannigfaltigkeit auf dem Gebiete der in Deutschland bisher geltenden Konkursrechte ist, so verschieden ist auch die Rangordnung der Gläubiger und die Zahl der bewilligten Vorrechte. In Neuvorpommern und Rügen besteht ein wahres Heer von Vorrechten; die Gläubiger sind in fünf große Klassen eingetheilt, deren erste allein zwölf absolut privilegirte Forderungen aufzählt. Nach den in Schleswig-Holstein giltigen Bestimmungen giebt es sechs Abtheilungen privilegirter Forderungen u. s f. Dem gegenüber unterscheiden sich das Englische und das Nordamerikanische Konkursrecht durch einfache und kurze Bestimmungen. In England sind die Vorzugsrechte beschränkt auf einjährige Steuern und auf rückständige Löhne von Handlungsgehülfen und Dienstpersonen, insoweit sie aus den letzten vier Monaten herrühren und 50 L. nicht übersteigen. Nach dem Konkursrechte der Vereinigten Staaten geschieht die Vertheilung der Masse nach folgender Ordnung: Zuerst werden alle Konkurskosten und die Gebühren des Verwalters bezahlt, sodann alle Forderungen des Staates, in welchem das Conkursverfahren schwebt, demnächst die Lohnforderungen der Arbeiter, Gehülfen oder Dienstboten des Schuldners aus den sechs Monaten bis zum Betrage von je 50 Dollars, hierauf die Forderungen, denen das Gesetz ein Vorzugsrecht einräumt und endlich alle übrigen Ansprüche. Der Gesetzentwurf der Deutschen Reichs-Konkursordnung setzt folgende Rangordnung für die Konkursforderungen fest. Die Forderungen an Lohn, Kostgeld und Dienstbezügen der Personen, welche im Dienste des Gemeinschuldners standen, die Forderungen des Reichs, Staates, der Gemeinde und der Provinzialverbände; sodann die der Kirchen, Schulen und Feuerversicherungsanstalten. Ihnen schließen sich an die Forderungen der Aerzte, Wundärzte, Apotheken, Hebeammen und Krankenpfleger und die der Kinder und Pflegebefohlenen des Gemeinschuldners.

— Ausweis der Preußischen Bank. Die Wochen-Uebersicht der Preußischen Bank vom 31. März ist heute veröffentlicht. Die in ihr gegen den vorwöchentlichen Status verzeichneten Ziffernänderungen haben sich also in einer Periode vollzogen, in welcher der unruhige Ultimo und die Bedürfnisse des Quartalwechsels zusammentrafen. Darin aber liegt die ausreichende Erklärung einer Creditbewegung, welche unter anderen Umständen als eine außerordentliche gelten mußte. Das Portefeuille ist um 13⅓, die Summe der Lombarddarlehen um gegen 10 Millionen Mark gestiegen. Der Metallschatz ist um über 2¼ Millionen geschwächt, dagegen der Vorrath an Kassenscheinen um 4½ Millionen verstärkt. Die Regierung hat 3 Millionen in die Bank fließen lassen. Und unter Mitwirkung der geringeren Bewegung in den übrigen Positionen wurde eine Vermehrung des Notenumlaufs von gegen 36 Millionen nothwendig. Die Summe der circulirenden Noten ist indessen auch heute noch bis dicht an 80 pCt. heran durch Metall und Kassenscheine gedeckt; der ungedeckte Betrag macht 162⅓ Millionen aus, das ist nicht voll 65 pCt. der durch das neue Bankgesetz für die Reichsbank ausgeworfenen Summe.

Straßburg, 30. März. Nachdem nunmehr auch bei den linksrheinischen Forts mit nassen Gräben, nämlich bei den Forts Fransecky, Tann und Werder, die bombensicheren Wohnräume ganz fertig gestellt und genügend ausgetrocknet sind, sollen auch in diesen Forts permanente Wachcommandos, welche wie bei den anderen Forts nicht mehr täglich, sondern monatlich abgelöst werden, untergebracht werden. Die ersten dieser Wachcommando's werden, wie man der K. Z. schreibt, mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit treten.

Stuttgart, 30. März. (Die Deutsche Partei.), Gestern fand eine Sitzung des Landescomités der Deutschen Partei statt, in welcher der vieljährige Vorsitzende dieser Partei, Dr. Hölder, seine Präsidentschaft niederlegte. Durch seine Wahl zum Präsidenten in der Abgeordnetenkammer ist es ihm unmöglich, fernerhin den Vorsitz in der Deutschen Partei zu behalten. Zum Nachfolger für Hölder wurde, wie man der Nat. Ztg. schreibt, Gustav Müller gewählt und zum stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Lang.

Rußland.

St. Petersburg, 29. März. Seit dem 27. Januar tagt bekanntlich unter dem Präsidium des Domänenministers wirklichen Geheimrath Walujew, die Commission zur Begutachtung eines neuen Arbeiter und Dienstboten-Reglements. Unter dem Kaiser Alexander II. ist das Princip mit großer Consequenz befolgt worden, daß ein von berufenen Männern

ausgearbeiteter Gesetzentwurf den hervorragenden Notabilitäten derjenigen Kreise, welche er besonders angeht, zur Begutachtung vorgelegt wird. Man wird unter Anderem sich erinnern, wie in Bezug auf die projektirte Reform der geistlichen Justiz von den Cicesan-Chefs und den Consistorien umfassende, aber wenig unter einander harmonirende Gutachten einliefen. Man wird sich erinnern, mit welcher Lebhaftigkeit die Gesellschaft zur Förderung Russischen Handels und Industrie und die Kaufmannschaft größerer Handelscentren sich in Betreff der projectirten Sibirischen Bahn aussprachen.

Im Hinblick aber auf die enorme Wichtigkeit eines neuen Dienstboten- und Arbeiter-Reglements ist die Heranziehung des Interessenten zur Begutachtung eines von der Regierung ausgegangenen Entwurfs nie so großartig und so vielseitig gewesen, wie in diesem speciellen Falle. Die Berathungen wurden in Folge dessen etwas langathmiger als man vielleicht erwartete — denn die Repräsentanten verschiedener Stände, welche an gemeinsames Debattiren bei uns noch nicht gewöhnt sind, brachten viele Einseitigkeiten zu Tage, aus welchen das Brauchbare mit einiger Anstrengung erst herausgehoben werden mußte Bald werden die Berathungen indeß einen erfreulichen Abschluß erlangen. (Ist bereits nach einer Depesche der „Augsb Allgm. Ztg.' am 30. März geschehen. D. R.), wenn auch im Ganzen die Details der Verhandlungen nur höchst oberflächlich bekannt geworden sind. Um von der Verschiedenheit der Anschauungen einen Begriff zu geben, erlaube ich mir auf die lebhaften Debatten hinzuweisen, welche die Handgeldfrage veranlaßte. Nach uralten Gewohnheiten gehört das Verabreichen eines Handgelds bei uns zu den nothwendigsten Requisiten der Abschließung eines mündlichen Vertrages. Unter gewissen Fällen steht vor der Ausführung des Vertrages der Rücktritt frei, wobei der eine Theil blos das Handgeld verliert oder der Andere es zurückgeben, beziehungsweise den doppelten Beitrag erstatten muß. Der Gesetzentwurf will sich aber mehr der Westeuropäischen Anschauung anschließen, daß bei Aufhebung eines abgeschlossenen Vertrages es sich nicht mehr blos um das Handgeld handeln soll, und er hat nebenbei auch noch die Schadensersatzfrage aufgestellt. Der Gegensatz zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden hat sich in Rußland nicht in der Weise ausgebildet, wie in manchen Gegenden des Auslandes. Es giebt in Rußland nur wenige Fabrickcentren, und diese liegen weit auseinander. so daß für eine Solidarität der Interessen, welche den Besitzenden gefährlich werden könnte, unter den Fabrikarbeitern nicht recht Raum ist. Dagegen wird der Landbau allerdings dadurch gefährdet, daß der Gutsbesitzer, welcher Arbeiter angenommen, sich dennoch von letzteren im Stiche gelassen sieht, sobald ihnen anderswo vortheilhaftere Chancen winken. Es ist daher sehr nöthig, daß ein Arbeitsvertrag bei uns nach beiden Seiten hin, für den Arbeitgeber und den Arbeiter, festere Garantien erhält.

Spanien.

Ueber den Sieg, welchen die Karlisten in Catalonien errungen haben wollen, berichtet eine Depesche aus Camprodon: „Savalls hat den Generalkapitain Martinez Campos am 21. d. nach fünfstündigem Kampfe zehn Kilometer von Castellfollit vollständig geschlagen und in die Flucht gejagt Der Feind ließ 450 Todte und Verwundete, sowie Gefangene, Pferde, Gepäck und Kriegsvorrath in unserer Hand. Viele Studenten der Universität und des Lyceums in Barcelona haben sich dem General Savalls angeschlossen. Die Republikaner haben sich in Andalusien und Valencia erhoben." Die beiden letzten Mittheilungen, als der Beachtung unwerth, übergehend, sei zu der Siegesnachricht bemerkt, daß dieselbe, im Lichte der alfonsistischen Mittheilungen besehen, ein ganz anderes Aussehen erhält. In einem amtlichen Berichte meldet der Militär-Gouverneur von Gerona, daß ihm am 19. März um $4^1/_2$ Uhr Morgens folgende Benachrichtigung des General-Capitäns Martinez Campos zugegangen ist: „In diesem Augenblicke rücke ich in Olot ein. Der General Estévan hatte gestern ein Gefecht in Grao, wobei er etwa 40 Mann verlor. Gleichen Verlust hatte die Abtheilung des Brigadiers Cirlot, welcher an dem andern Fort vorrückte und in Monte Olivete Halt machte. Nach allen Angaben waren mehr als 6000 Carlisten hier, die trotz errichteter Barricaden die Flucht ergriffen, als sie den entschlossenen Angriff auf ihre Flanke spürten. Indem sie die Stadt verließen, legten sie Feuer an das Hospital. Am rechten Flügel rückte der Brigadier Nicolau, im Centrum Saenz de Tejada vor, beide mit Geschützfeuer. Der Brigadier Ortiz rückt aus, um Castellfollit zu besetzen. Die Stadt ist fast ganz verlassen, da die Carlisten dies unter Todesstrafe geboten." Eine spätere Nachricht aus Barcelona vom 25. d. meldet, daß Martinez Campos einen neuen Sieg bei Ridaura erfochten hat. Da Ridaura ungefähr zehn Kilometer von Castellfollit entfernt ist, wird dies wohl dasselbe Gefecht sein, welches nun auch Saballs als einen Sieg für sich in Anspruch nimmt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. April. [Bankausweis vom 31. März.] Gegenwärtiger Stand der Preußischen Bank: 1) Activa: Baarvorrath 621,897,000 (Abnahme 2,379,000) Mk, Papiergeld 14,660,000 (Zunahme 4,467,000) Mk., Wechselbestände 324,774,000 (Zunahme 119,323,000?) Mk., Lombard-Bestände 66,814,000 (Zunahme 9,874,000) Mk., Staats-Papiere, discontirte Schatz-Ausweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 12,299,000 (Zunahme 359,000) Mk. — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 798,859,000 (Zunahme 35,810,000) Mk., Depositen-Kapitalien 98,462,000 (Abnahme 597,000) Mk und Guthaben der Staatskassen 2c. (Zunahme 3,043,000) Mk.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht heute das Gesetz, betreffend die Abtretung der Preußischen Bank an das Deutsche Reich und die Errichtung von Zweiganstalten derselben in Außerpreußischen Gebieten des Reichs.

— Die Regierung hat jetzt ihre Zustimmung zum Wehrenpfennigschen Amendement wegen Sperrung der Zahlungen an die Geistlichen auch aus dem Kirchenvermögen der Gemeinden erklärt. Nach dieser Erklärung wird der Antrag in der Commission vermuthlich angenommen werden. Die Commission wird ihre Berathungen am Dienstag beginnen, und da nur noch jener Antrag und die zweite Lesung des Entwurfs durchzumachen, in zwei Sitzungen beendigen. Dann kommt das Altkatholikengesetz in der Commission an die Reihe. — Der Magistrat hat den Regierungsrath Bockh zum Director des städtischen statistischen Bureaus gewählt.

— Der Gesundheitszustand der jüngeren kronprinzlichen Kinder, welche in diesem Winter mehrfache Kinderkrankheiten durchzumachen hatten, verlangt einen Wechsel des Klimas. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden deshalb gegen Mitte dieses Monats nach Italien zu einem Frühlingsaufenthalte sich begeben. Es ist möglich, daß derselbe sich bis zur Reise des Kaisers ausdehnen kann, so daß die höchsten Herrschaften mit dem Kaiser noch in Oberitalien zusammentreffen werden.

Fulda, 2 April. Die Conferenz der Peußischen Bischöfe ist heute geschlossen worden. Wie verlautet, hätte der Papst derselben seinen Segen ertheilt und die Bischöfe zum Ausharren im Kampfe ermahnt. Der Fürstbischof von Breslau, Förster, ist heute Morgen bereits von hier abgereist.

München, 2. April. Die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Redakteur des „Vaterland," Dr. Sigl, gegen das Urtheil des Schwurgerichts erhoben hatte, das ihn wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck zu zehnmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilte, ist heute vom obersten Gerichtshofe als unbegründet zurückgewiesen worden. Dr. Sigl wurde dabei außerdem noch in eine sogenannte Fivolitätsstrafe von 50 Gulden verurtheilt.

— 3 April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Staatsministerium vom Abg Schleich darüber interpellirt, ob dasselbe gegenüber der von den Bischöfen geübten auch dem von letzteren geleisteten Eide zuwiderlaufenden Nichtbeachtung der Staatsverfassung, durch welche die Würde und Sicherheit des Staates geradezu verletzt werde, nicht lieber die Artikel 57 und 58 der Verfassungsbeilage, in denen vom Placetum regium die Rede ist ganz aufheben und den Versuch machen wolle, die gedachten Artikel durch eine neue gesetzliche Bestimmung zu ersetzen. Vom Kultusminister v. Lutz wurde die Beantwortung der Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zugesichert.

Ems, 3. April. Nach den bis jetzt bekannten Reise-Dispositionen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wird derselbe am 10. Mai in Berlin eintreffen und sich nach dreitägigem Aufenthalt daselbst zum Kurgebrauch hierherbegeben. Der Kaiser wird, gutem Vernehmen nach, während seines hiesigen Aufenthalts auch den Besuch seiner Tochter, der Herzogin von Edinburg, empfangen.

Wien, 2. April. Der Kaiser empfing vor seiner Abreise den neu ernannten Spanischen Gesandten, Herzog von Tetuan, und nahm dessen Accreditive entgegen.

Triest, 2. April. Der Kaiser empfing heute Nachmittag eine große Anzahl von Privatpersonen in Audienz, darunter viele Deputationen von Gemeinden und Vereinen, namentlich auch von mehreren Arbeitervereinen, sowie die hier fungirenden Consuln auswärtiger Staaten.

— 3. April. Der Kaiser wohnte gestern der Gallavorstellung im Teatro comunale bei und wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum enthusiastisch begrüßt. Die von dem gesammten Sängerpersonale ausgeführte Natinalhymne mußte auf lebhaftes Verlangen wiederholt werden. Nach Schluß des Theaters besichtigte der Kaiser die glänzend illuminirte Stadt. - Heute wohnte der Kaiser in Begleitung der Erzherzöge, der Minister und der Generalität der feierlichen Enthüllung des Denkmals des Kaisers Maximilian von Mexiko bei. Zu derselben hatte sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden.

Petersburg, 2. April. Der „Regierungs-Anzeiger" publicirt einen Kaiserlichen Ukas, durch welchen bis auf Weiteres angeordnet wird, daß alle Vorschußverträge, bei welchen ein Versatz zinstragender Papiere oder anderer Mobilien stattfindet, einer Wechselsteuer unterliegen.

London, 2. April, Abends. Dem „Echo" zufolge hat das Haus Wilson Maclay und Co. in Londen und Glasgow (Metallbranche) seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 200,000 Pfd. Sterl.

— 3. April, Morgens. Nach einem Telegramm der „Times" aus Wien vom 1. d. hat es dort allgemeine Befriedigung erregt, daß die Deutsche Regierung der Oesterreichischen Politik in Betreff der Rumelischen Bahnen ihre Unterstützung gewährt hat. Bei dieser Veranlassung habe es sich abermals gezeigt, daß die Interessen Oesterreichs und Deutschlands im Osten dieselben seien. Wenn die Oesterreichische Regierung davon nicht schon längst überzeugt gewesen wäre, würde sie aus dem jetzigen Verhalten Deutschlands erkennen können, wo sie ihren natürlichen Bundesgenossen für ihre orientalische Politik zu suchen habe.

Paris, 2. April, Abends. Die „Agence Havas" meldet aus Puycerda vom heutigen Tage, General Martinez Campos hätte unweit Olot eine Zusammenkunft mit dem Karlistischen General Saballs gehabt und bestände das Ergebniß der Besprechung beider Generale darin, daß General Saballs den König Alfons als König anerkenne, dieser dagegen den General Saballs in seinem Titel und Armeegarde bestättigen würde.

— In dem Ministerrathe, welcher heute unter Vorsitz des Marschalls Mac Mahon stattfindet, werden, wie verlautet, die Vorschläge Dufaure's wegen der Maßregeln in Betreff der Presse in den mit dem Belagerungszustand belegten Departements zur Verhandlung kommen Die Militairbefehlshaber sollen sich zum überwiegenden Theil gegen dieselben ausgesprochen haben und es ist daher noch zweifelhaft, ob Dufaure's Vorschläge angenommen werden. — Man ist sehr erstaunt, daß Dufaure's Circular an die Generalprocuratoren, worin dieselben aufgefordert werden, der Bonapartistischen Propaganda aufs Entschiedenste entgegenzutreten, noch immer nicht im „Journal officiel" veröffentlicht worden ist, trotzdem dasselbe sich bereits seit einigen Tagen in den Händen der Generalprocuratoren befindet. — Auch Buffet hat ein Circular an die Präfekten gerichtet, in welchem er auf die Vorschriften, unter welchen die Generalräthe zusammentreten, hinweist.

— Die „Agence Havas" bestätigt, daß die Französische Regierung unter gewissen Vorbehalten und namentlich unter dem Vorbehalte, daß alle beim Berner Postcongresse vertreten gewesenen Regierungen dem Weltpostvertrage beigetreten seien, ihren Beitritt zu dem letzteren gleichfalls erklärt habe. — Die hier tagende internationale Maaß- und Gewichtscommission welche auch mit der Regelung der Fabrikation von Maaßen und Gewichten für solche Länder, wo das Metersystem noch nicht besteht, beauftragt ist, hat sich für die Errichtung eines ständigen Bureaus ausgesprochen, das seinen Sitz in Paris haben soll. — Der Französische Botschafter in Berlin Vicomte de Gontaut-Biron wird sich erst gegen den 20. d. M. auf seinen Posten zurückbegeben.

Telegr. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 5. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte der Abg. Dr. Virchow den Minister des Innern über die Einführung der Provinzialordnung in den westlichen Provinzen. Der Minister erklärte die Einbringung einer solchen in der laufenden Session für eine Unmöglichkeit, für die nächste Session sei dieselbe auch noch unbestimmt. — Der Oesterreichische Kaiser ist heute Vormittag in Udine angekommen; General Menabrea war ihm zur Begrüßung entgegen gefahren.

Locales.

* Am Sonntag sollte bereits ein Stettiner Dampfer (Memel Packet) nach Memel abgehen; demselben wird am 7. April „der Blitz" folgen.

** Freut es uns einerseits, wenn die Polizeibehörde strenge auf Straßenreinigung sieht und mitunter erhebliche Strafen gegen Contravenienten verhängt, so stimmt es uns andererseits sehr herunter, wenn die Polizei das Kehren vor der eigenen Thüre unterläßt. Am Sonntag war die Holzstraße vor der Carlsbrücke gar nicht gekehrt, hatte man endlich die Brücke erreicht, so mußte man hier in zusammengefegte Schmutzhaufen gerathen, weil die mangelhafte Gasbeleuchtung dieselben dem Auge nicht erkennen ließ. Wenn Jedermann vor dem Gesetze gleich sein soll, dann müßte wohl auch hier der Schuldige ermittelt und bestraft werden. Auch in der Neuenstraße waren an demselben Abend die Kehrichthaufen liegen geblieben.

= In dieser traurigen Uebergangs-Periode vom Winter zum Frühlinge, welche dieses Jahr unangenehmer, düsterer, regnigter und verschnupfter ist als je, sind, nachdem die Bälle und Soirees ihre Endschaft erreicht und die Schauspieler unsern Ort verlassen haben, die Laadeschen Concerte die einzige Unterhaltung, welche uns im öffentlichen Leben geboten wird. Dieselben sind daher auch recht gut besucht und finden die, wie immer trefflichen Leistungen der Kapelle den lebhaftesten Beifall des Publikums. Vorzugsweise war dies bei dem Abendconzerte im großen Schützensaale am letzten Sonntage der Fall; das Programm war eine wahre Blumenlese reizender Concert-Piecen, unter denen wir die Variation zum Carneval von Venedig von Fr. Laade besonders hervorheben, in welcher verschiedene ausgezeichnete Solovorträge vorkommen. Aber auch die Herren Ander und Buddenhagen excellirten als Solospieler, resp. auf Trompete, Waldhorn und auf der Flöte.

** Da jetzt die Solgebühren aufgehoben sind möchten wir auch um geneigte Aufklärung von zutreffender Seite darüber bitten, ob den nunmehr fixirten Geistlichen die Annahme von Geschenken gestattet ist. Wenn dieses in dem Regulativ nicht besonders ausgesprochen, dürften auch die Geistlichen zu den Beamten zu Zählen sein, denen der § 331 des Strafgesetzbuches dieses mit nicht gerade höflichen Worten untersagt und würden wir dann Jedem die Bitte ans Herz legen, den betreffenden Geistlichen durch Anbieten von Geschenken nicht in Verlegenheit zu bringen.

= [Sträflicher Uebermuth.] In der Nacht vor dem Osterfeste schlief der in der Polangenstraße wohnende Herr M. ruhig in seinem Bette, das dem Fenster seines Schlafzimmers gegenüber, ungefähr 14 Fuß von demselben entfernt steht. Da Herr M. unwohl war, brannte eine Nachtlampe; vor dem Fenster befanden sich weder Rouleaux noch Laden, aber auf dem Fensterbrette standen einige Blumentöpfe; vollständige Ruhe herrschte in dem matterleuchteten Gemach. Da, es mochte etwa um die vierte Morgenstunde sein, erwacht Herr M. in Folge eines heftigen Schlages gegen die Stirn und in demselben Moment durch ein Geräusch, wie das Klirren von Glasstücken aus dem Schlafe aufgeschreckt. Gerade durch das Fenster, dabei die Aestchen der davor stehenden Bäumchen knickend, hatte ein frecher Eindringling seinen Weg gefunden in das Schlafzimmer eines guten Bürgers und ihm, dem Schlummernden einen Schlag gegen die Stirn gegeben und noch lag er, jetzt erst bemerkt, schneebleich auf dem Bette des Verletzten, ein — mächtiger Schneeball! — Mit welcher Gewalt muß der Ball geworfen sein, um sein fernes Ziel noch so schmerzhaft zu treffen! An einer Seite des unheilvollen Projectils befanden sich Fragmente der zerbrochenen Glasscheibe und hätte zufällig diese Stelle das Auge des Schlafenden getroffen, dürften die Folgen des Wurfes sehr ernst gewesen sein. Die übermüthigen jungen Leute, die, wahrscheinlich verlockt durch den Lichtschimmer in dem Zimmer, den Schneeball ge-

schleudert und welche von dem Nachtwächter bemerkt waren, ist die Polizei übrigens auf der Spur und werden dieselben hoffentlich ermittelt werden und der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Z. Zur Erinnerung an Professor Argelander. Die Wittwe des am 22. März 1799 in Memel geborenen und am 16. Februar c. in Bonn gestorbenen Geheimen Regierungs-Raths Professors der Astronomie Argelander hat von des Kaisers Majestät ein huldvolles Schreiben, worin der Monarch sich der Jugendfreundschaft mit dem Verklärten wohlwollend erinnert und gleichzeitig eine Zuschrift von dem Kronprinzen des Deutschen Reiches erhalten, in welcher er den Gefühlen der Dankbarkeit gegen den verehrten Lehrer, während seiner Studienzeit in Bonn, herzlichen Ausdruck giebt. Im Jahre 1807, als die Königliche Familie sich in unserer Stadt aufhielt und in dem damaligen Consentius'schen Hause, dem jetzigen Magistratsgebäude, wohnte, fanden die Königlichen Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm mit ihrem Erzieher Delbrück in dem Hause des damals hier allgemein geachteten Kaufmanns Argelander (in der Linden-Allee, dem jetzigen Postamte,) freundliche Aufnahme. Zwischen den Prinzen und dem jüngeren Sohne des Hauses bildete sich schon damals der Grund zu einem Freundschaftsbunde, welcher auch in den späteren Jahren, als die Königssöhne die mächtigen Beherrscher eines großen Reiches wurden, durchaus nicht erschüttert ward. Man erinnert sich mit Freuden an die kräftig-jugendliche Gestalt Argelander's, als er auf der Königsberger Universität in den Jahren 1818, 19 und 20 in Deutscher Tracht durch die Straßen schritt und überall einen angenehmen Eindruck machte. Bekanntlich weilte er auf Empfehlung seines Lehrers, des berühmten Bessel, nach der Vollendung seines Studiums, einige Jahre in Rußland als Director der Sternwarten in Abo und Helsingfors; im Jahre 1834 von dem König Friedrich Wilhelm III. als Professor der Astronomie nach Bonn berufen, mußte er auf die Errichtung der Sternwarte allerdings noch über 10 Jahre warten. Es liegt uns ferne, die Anmaßung über die Verdienste des berühmten Sohnes unserer Stadt auf dem Gebiete der Sternkunde ein Urtheil abzugeben, aber die alle Herzen gewinnende Humanität des Verklärten, die treue Anhänglichkeit an seine Vaterstadt können wir, welche die erquickendsten Beweise davon erhielten, nicht genug auch über das Grab hinaus dankbar anerkennen. Argelander, der viel beschäftigte Professor, gewährte dem Memeler Bürger, welcher sich ihm in Bonn vorstellte, die freundlichste Aufnahme in seinem gastlichen Hause, verschmähte es nicht, die Dienste eines liebenswürdigen Cicerone beim Besuche der schönen Partien um Bonn zu übernehmen, und über alles Sehenswerthe belehrende Auskunft zu ertheilen. Mögen die Fachgelehrten sich über die Forschungen Argelanders am Sternenhimmel lobend auslassen, wir beschränken uns darauf, einen Kranz dankbarer Erinnerung dem hochherzigen Menschenfreunde Argelander in diesen Zeilen auf sein Grab zu legen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 5. April.

Geboren: Dem Kreisrichter Carl Eduard Grünhagen ein Sohn, dem Arbeiter August Kurbjun ein Sohn.

Gestorben: Böttchermeister Robert Adler, 38 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche sind am 4. April proclamirt: der Kahnschiffer Carl Gustav Kaufmann mit Jungfrau Maria Krahl; — vom 21. bis 29. März getraut: Schiffskapitän Eduard Robert Hamann mit Heinriette Mathilde Clara Mey, Arbeiter Christoph Schlußies mit Emilie Heinriette Schemkus.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Auguste Schadwinkel in Tilsit mit Herrn Gottfried Kaffke in Königsberg. Fräul. Maria Stobbe mit Herrn Albert Boy in Königsberg.

Vermählt: Herr Richard Liedtke mit Fräul. Luise Zander. in Pillau.

Geboren: Ein Sohn Herrn Alex Magnus in Königsberg. Herrn E. Schenck in Pictupönen Eine Tochter: Herrn H. Wonneberg in Königsberg. Herrn Gustav Hege in Bromberg.

Gestorben: Geheimer Regierungsrath Herr Professor Dr. Friedrich Richelot. Fräul Laura Ryberg. Herr Regierungs-Diätar Adolf Jentkowski Söhnchen Max des Herrn Gastwirth Flieder in Königsberg. Herr Otto Kittmann in Hohenstein, Ostpr. Söhnchen Max des Herrn G. Beyer in Creutzburg, Ostpr. Herr Julius Aron in Berlin.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Kaufl.: Heß a. Frankfurt a/M., Zimmermann a. Danzig, Weil a. Breslau, Willmann a. Paris, Kreiß a. Mühlhausen, Becker a. Berlin.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingek. April		Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
32	3	Rigmer	Lassen	Kjertemindt	Ballast	Ordre.
33	3	Isabella Walter	Ferier	St. Davids	Kohlen	do.
34	5	Mexican	Baster	Newcastle	do.	do.
35		Aphrodite	Deutschbein	Helsingör	Ballast	do.
36		Sophie	Schwartz	Flensburg	do.	do.
37		Heinrich	Schröder	Kopenhagen	do.	do.
38		Eva	Mumm	Lübeck	do.	do.
39		Emma	Ehler	Fehmarn	do.	do.
40		Joachim Geß	Lübke	Torrevieja	Salz	do.
41		Anna u. Johanna	Wall	Marnedhand	do.	do

Wassertiefe des Segatts 17' 5", Strom aus. Wasserstand 1' 0", Wind SW.

Atlantic — Liedke — ? Cardiff, 30.3 Barcelona.
Violette — Kieselbach — 9.2 glücklich in Port-Natal angekommen; 72 Tage Reise von London.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 3. April. (Producten-Bericht.)

Weizen behauptet, hochbunter loco per 1000 Kil. 126pfd. 177¾ Mk. bez., 130pfd. 176½ Mk. bez, 132/33pfd. u. 134/35pfd. 178¾ Mk. bez; russ. per 1000 Kil — Mk. bez.; bunter loco per 1000 Kil. 131/32pfd. 170½ Mk. bez., russischer 125/26pfd. und 126pfd. 167 Mk bez., 169½ Mk. bez.; rother loco per 1000 Kil. 131pfd. 171¾ Mk. bez., russ. — Mk. bez.

Roggen still, inländischer loco per 1000 Kil. 121/22pfd. 133¼ Mk. bez, 123pfd. 133¾ Mk. bez., 123/24pfd. und 124pfd 135 Mk. bez., 125/26pfd. 137½ Mk. bez., 138¾ Mk. bez., 126/27pfd. 140 Mk. bez.; russischer loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; pro April — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 136 Mk. Br., 133 Mk. Gd.; pro Mai-Juni 136 Mk. Br., 133 Mk. Gd.

Gerste flau, loco große per 1000 Kil. — Mk. bez.; loco kleine per 1000 Kil. 132¾ Mk. bez

Hafer fest, loco per 1000 Kil. 152 Mk. bez., 156 Mk. bez., russischer 150 Mk. bez., 152 Mk. bez.; pro April — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 157 Mk. Br., 154 Mk. Gd.; pro Mai-Juni — Mk. Br., — Mk. Gd.

Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 151 Mk. bez., 177¾ Mk. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mk bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Bohnen loco per 1000 Kil. 172¼ Mk. bez.

Wicken loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mk. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Rübsaat loco per 1000 Kil — Mk. bez.

Dottersaat loco per 1000 Kil. 208½ Mk. bez., 215¼ Mk. bez.

Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — bez.

Hanfsaat loco per 50 Kil

Kleesaat loco rothe per 50 Kil. 27 Mk. bez., 33 Mk. bez., loco weiße per 50 Kil. — Mk. bez.

Tymotheum loco per 50 Kil. — Mk. bez.

Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mk. bez.

Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.

Rübkuchen loco per 50 Kil.

Leinkuchen loco per 50 Kil.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Mark u. Pfennigen für Weizen pro 85pfd — Roggen pro 80pfd — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Erbsen, Bohnen, Wicken pro 90pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 54 Mk. bez.; pro Frühjahr 57 Mk. 25 Pf. bez.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 3. April. Spritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco gedrückt, Termine gefragter, loco 55 Mk. Br., 53¾ Mk. Gd., 54 Mk. bez.; kurze Lieferung 54¼ Mk. bez.; pro April 55 Mk Br., 54¼ Mk. Gd., — Mk. bez.; pro Frühjahr 57½ Mk. Br., 57 Mk. Gd., 57¼ Mk. bez.; pro Mai-Juni 58 Mk. Br., 57½ Mk. Gd, — Mk. bez.; pro Juni 60 Mk. Br., 59¼ Mk. Gd., 59½ Mk. bez.; pro Juli 62 Mk. Br, 61 Mk. Gd, — Mk. bez; pro August 63 Mk. Br., 62 Mk. Gd, — Mk. bez.; pro September 64 Mk. Br., 63 Mk. Gd., — Mk. bez

Berliner Börse.

Berlin, 2. April. Im Anschluß an günstige auswärtige Meldungen eröffnete der hiesige Verkehr sehr fest; die Course setzten hoch ein und zogen im Verlaufe des Geschäfts ununterbrochen weiter an. Der gestrige Zahltag mit seinen Ausfällen, schien vollständig vergessen; Jedermann hatte sich Mühe gegeben, den nothleidenden Engagements nach Möglichkeit entgegen zu kommen und Diejenigen, welche die Verpflichtungen aus ihren bisherigen Baisse-Operationen nicht erfüllen konnten, waren die Hauptvertreter der Hausse. Es dürfte mithin ein Theil des schwebenden Materials sofort wieder in schwache Hände übergehen, hinter denen schwerlich andere Abnehmer aus den Kreisen des Publikums stehen werden. Der Schluß war nur unbedeutend abgeschwächt. Wir notiren: Franzosen 566—565, Lombarden 263—2,50—5, Credit-Actien 437 bis 9.50—9, Oesterr. Papier-Rente 65,30, Türken 43,50, Consols 105,30, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 175 bis 178 gehandelt, Dortmunder Union zu 27,25, Laurahütte zu 115,25—118. Fast sämmtliche Eisenbahnen zogen unter Leitung der Rheinisch-Westfälischen Devisen an, am bedeutendsten Oberschlesische und Stettiner, Anhalter und Potsdamer, Nordwestbahn und Galizier. Rumänen waren ziemlich lebhaft. Unter den Banken, für welche zahlreiche kleine Aufträge aus allen Gebieten vorlagen, wurden Berliner Bankverein und Handelsgesellschaft, Breslauer Disconto und Centralbank für Bauten bevorzugt, Bergwerke hielten sich bei stillem Verkehr gut, Luise Tiefbau, und Centrum, Donnersmarkhütte und Braunschweiger Kohlen begegneten einiger Nachfrage. Industriewerthe waren still, Bauverein Königstadt, Unter den Linden, Bazar und Egells, Volgi und Fonrobert belebt. Preuß. Fonds waren still, fremde, namentlich Türken, Italiener und Oesterr. Renten begehrt. Nordostbahn-Prioritäten und Raab-Grazer Loose beliebt Wechsel still, Geld geschäftslos.

Berlin, den 3. April.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	174,25
London, 1 Lstr. 3 Monate	"	20,43
London, 1 Lstr. 8 Tage	"	20,61
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	"	81,20
Paris 100 Frcs. 10 Tage	"	81,70
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	282
do 100 S.-R. 3 Monate	"	280
Russ. Noten	"	282,60
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	174,90
do. do. von 1866	"	171
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	"	96
Roggen loco	"	145,50
Hafer loco	"	174
Spiritus loco	"	56

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 5. April Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	343,5	1,7	SW. mäß.	trübe, gest. Regen.
Helsingfors	334,6	0,8	SW. schw.	Regen.
Petersbnrg	334,2	—1,0	SO. schw.	bedeckt.
Stockholm	330,7	2,0	W. schw.	Nebel.
Flensburg	333,0	3,3	SW. schw.	bewölkt.
Königsberg	333,4	2,0	W. s. schw.	heiter.
Danzig	333,8	2,4	—	bed., gest. etw.. Regen.
Putbus	332,3	3,2	W schw.	bewölkt, gest. Regen.
Cöslin	—	—	—	—
Stettin	332,6	3,8	SW. schw.	etwas bew., g. Regen.
Helder	332,0	6,2	Sz.OSsch.	—
Berlin	333,6	6,8	S schw.	bewölkt.
Cöln	332,8	5,0	SSW m.	heiter.
Paris	330,0	6,4	S. lebh.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbeitenbach in Thüringen. Ich habe Ihr echt Dr. Whites Augenwasser schon früher für meine Mutter kommen lassen, und diese kann es nicht genug rühmen; es sind schon 6 Personen, welche an Entzündung litten, von einer Flasche geheilt worden, und deshalb habe ich auch anderen Personen solches empfohlen. Olpe, 19. April 1874. Joh. Scholl. Ferner: Ich bescheinige, daß ich nach Gebrauch von nicht ganz 2 Flaschen des echt Dr. Whites Augenwassers, vollständig von meinen rothen entzündeten Augen geheilt bin. Friedeberg, den 11. Mai 1874. Hein, Capellmeister

Inserate von W. Ruß.

Ei! Alterchen, wie haben Dir die Feigen geschmeckt? Ein Neugiriger.

Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit dem Lehrer Herrn Marienfeld zeigen wir allen Bekannten und Verwandten ergebenst an.

B.-Vitte, den 4. April 1875.

Hertz u. Frau.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut

Eduard Lindenstrauß und Frau.

Memel, 5. April 1875.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach langem Leiden mein innigst geliebter Mann und unser guter Vater

der Apotheker Wilhelm Parlow,

im 52 Lebensjahre.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Memel, den 5 April 1875.

17. Sterbefall am 20. Februar 1875. Ad Abthl. A. No. 262, Schlosserfrau Bulz.

Dienstag, den 6. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale **ordentliche General-Versammlung der Liedertafel.**

Ich warne einen Jeden, meinem Manne, dem Töpfermeister D. Neumann, etwas zu borgen, da ich in Scheidung stehe und für keine Zahlung aufkomme.

A. Neumann.

Die Schuldner des Kaufmann Carl Beyer, jetzt dessen Concursmasse, werden aufgefordert binnen 8 Tagen zur Vermeidung der Klage Zahlung zu leisten an den

Verwalter Rechtsanwalt **Lau.**

Die seit fünf Jahren von mir geleitete Privatschule für Knaben, Vorbereitungsschule für die mittleren Klassen der höheren Lehranstalten, ist jetzt zur

Erziehungs-Anstalt

erweitert worden. Pensionäre finden unter billigen Bedingungen Aufnahme und gewissenhafte Erziehung.

Donakowsky
in Kraupischken, Kreis Ragnit.

Bei eingetretener günstiger Witterung setzen wir das wohllöbliche Bau-Publicum, so wie die Herren Meister und Bauunternehmer in Kenntniß, daß das Tagelohn für zehnstündige Arbeitszeit auf **1 Thaler 10 Sgr.** stehen bleibt.

Memel, den 5. April 1875.

Das hiesige Maurergewerk.

Ich wohne jetzt **Libauerstraße No. 21** im Dähncke'schen Hause.

Schlepps, Rechts-Anwalt.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Geschäft aus dem Hause Libauer Str. Nr 20 nach meinem Hause **Börsenstraße Nr. 6** verlegt.

G. Konrad,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant.

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Herrschaften Memels die ergebene Anzeige, daß ich von Süder-Huk nach der großen Sandstraße Nr. 16 verzogen bin.

Herold.

Agentur.

Ein **leistungsfähiges Hamburger Delicateßwaaren-Geschäft** (en gros) **sucht** am **hiesigen Platze** einen

respectablen Vertreter

Adressen nebst Referenzen unter V. 772 an die **Annoncen-Expediton** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.**

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei (H. 01534.)

Schwächezuständen

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt **Originalausgabe** von **Laurentius.** Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Stettin** von **L. Saunier's Buchhandl.,** sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. **Leipzig.** Preis 4 Mark

Auf Grund gesetzlicher Berechtigung. verkauft und versendet **Antheilloose,** wie seit 1855 ununterbrochen, zur Hauptziehung vom 16. April bis 4. Mai c.

Kgl. Pr. 151. Staats-Lotterie

das	1/1	1/2	1/4	1/8
für	244 M.	122 M.	61 M.	31½ M.

1/16	1/32	1/64
16¾ M.	8½ M.	4¼ M.

Staats-Effectenhandlung Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. No. 37.

Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens.

NB. Während des langjährigen Bestehens meiner Firma zahlte an Gewinnen 2 mal das grosse Loos, 2 mal 50000, 1 mal 25000, 5 mal 15000, 23 mal 10000 Thlr. u. s. w. auf oben bezeichnete Antheilloose aus.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: (H 01550.)

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Auf eine vorzüglich sichere Hypothek wird ein Kapital von **4000 bis 15000 Thaler** gesucht.

Drei Kapitalien von **2000 Thlr. 1000 Thlr.** und **1000** Thlr. sind auszuleihen.

Bock, Justizrath.

Dampfer „der Blitz“

ist in Stettin in Ladung gelegt und wird bei erstem offenem Wasser gleichzeitig mit Dampfer **„Memel-Packet“** nach hier expedirt.

Nähere Auskunft in Stettin bei **Proschwitzky & Hofrichter,** in Memel bei **Graff & Bannitz.**

Den Erfolg der Gebrüder Gehrig'schen Zahnhalsbänder für zahnende Kinder.

Stück 10 Sgr. (1 Reichsmark) habe ich in Straßburg i. E. kennen gelernt; dieselben thun am Zahnen leidenden Kindern sehr wohl, und empfehle ich allen Eltern die von **Gebrüder Gehrig, Hofliferanten u. Apotheker 1. Cl.,** Berlin, **Charlottenstraße 14,** erfundenen

elektromotorischen Zahnhalsbänder

als das einzig beste Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern.

Anna Wegmüller, Hebeamme in Landiswyl. **Zu Memel ächt nur zu haben bei D. Rudnicki.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Welberühmt Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn ***Otto Micks*** in Memel.

Bekanntmachung.

Die Zimmerer-Reparaturen pro 1875 an den Hauptbrücken des König-Wilhems-Canal, sollen incl. Materialienlieferung im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden und steht hierzu Termin auf

Mittwoch, den 14. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau an Die Bedingungen sind daselbst werktäglich einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Memel, den 3. April 1875.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
J. V.:
Witzell, Bauführer.

Donnerstag, den 15. April und die folgenden Tage, Nachm. 2½ Uhr, sollen im Hause des Herrn Nüscke, aus dem Nachlasse desselben

Möbel, Haus-, Küchen- u. Wirthschaftsgeräthe, Silberzeug, Pferde, Wagen, Schlitten u. dergl.

in öffentlicher Auction, gegen nur sofortige baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen, Mäkler.

Auction.

Mittwoch, den 7. April c.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen im Kaufmann Dähncke'schen Carlsspeicher hierselbst

3 Lumpenpressen, 1 Parthie Lumpen verschiedener Qualität, 2 Decimal- und andere Wagschalen nebst Gewichte, 4 Putzmühlen, 17 Getreideharfen, Saatsiebe, 2 Getreidestecher, Ragutten, Drahtgitter, Flachstische, Getreidepläne, Lumpenkörbe, 1 Beamtenbude und andere Speicherutensilien.

durch mich öffentlich verauctionirt werden.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Bestellungen auf **Achtelschwarten, Kopfklötze, Dielenenden,** wie auch **Bradbielen** und **Bratplanken** werden entgegen genommen

Grabenstraße 8/9.

Schleier,

in den neuesten Deffins empfiehlt

B. Albrecht.

Blumen- & Gemüse-Sämereien,

alles frisch und von bester Qualität empfiehlt **Kadgiehn,** Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 23 Jahren bestehendes **Galanterie-, Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft** am 1. April c. mit sämmtlichen Activis an Herrn ***E. Steinwalner*** verkauft habe.

Für das mir bewiesene Wohlwollen, welches auf meinen Nachfolger zu übertragen bitte, den besten Dank sagend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll
Franz Zwick.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. April c. das ***Galanterie-, Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft*** von Herrn Franz Zwick mit allen Activis für meine eigene Rechnung übernommen habe.

Mit hinreichender Erfahrung in dieser Branche versehen, werde ich dasselbe unter der Firma

E. Steinwalner

in gleicher Weise und in demselben Umfange fortsetzen und stets strenge nach den Grundsätzen der Reellität des frühern Herrn Besitzers handeln. Ein geehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll
Eduard Steinwalner.

Zur Frühjahr- und Sommersaison

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Stroh-, Band-, Bast- u. Roßhaarhüten

für Damen und Kinder, **Blumen, Federn, Bändern, Spitzen, Fichus, Barben, Tull's, Ripse couleurt, Shlipse, leinene Garnituren, Weißstickereien** 2c. 2c.

B. Albrecht.

---

ca. 50 Faden Dielenenden sind auf dem **Laaserschen Dampfmühlenplatze** zu haben.

Gute, frische Milch
ist täglich zu haben bei
Lehrer ***Urbschat,*** Ballastplatzschule.

Tilsiter Schmand-Käse

vorzüglich schön, empfing und empfiehlt

G. Heycke, Rosenstr. 1.

In Szameitkehmen (Poststation) bei Gutsbesitzer ***Born*** stehen zwei **kernfette schwere Mastochsen** zum Verkauf.

Guten Mühlhauser Leim

empfiehlt à 6 Sgr. pro Pfund

G. Heycke, Rosenstraße 1.

Ein gut erhaltenes Schlafsopha, womöglich mahagoni, wird zu kaufen gesucht. Kehrwiederstraße Nr. 1 bei **L. Blaesner.**

Wer einen Tannenwald zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Bei erst offenem Wasser erwarten ab Königsberg

sehr schöne weiße

Saat- und Kocherbsen

und nehmen Bestellungen schon jetzt entgegen.

Theod. Kloss & Co.

Delikate Matjes-Heringe

empfiehlt

H. Lundgreen.

Herrenstiefel u. Stiefeletts,
Damenlederstiefel und Zeuggamaschen, Zeug- und Lederhausschuhe empfehlen
Gebr. Landsberg,
Marktstraße 30.

---

4 Räder, 1 eiserne Achse von einem Handwagen, 1 neue Handsäge, 1 Tragkissen, 2 Wasserhaken, 1 neuer Oelrock, lang, stehen billig zum Verkauf.

Carl Thulke, Weidendammstr 1.

Ein Pfeiler-, ein Querspiegel, und zwei eschene Armstühle sind zu verk. Töpferstraße bei ***M. Fest.***

Glacéehandschuhe

empfing und empfiehlt

B. Albrecht.

Diesjährige

Sloo- & Kaufmannsfettheringe,

in verschiedenen Demensionen empfiehlt Tonnenweise billigst

L. Lohleit,
Steinthorstr.

Ein **Notenheft,** Clavierschule von Aloy's Hennes ist vor ungefähr 14 Tagen von der Töpferstraße bis zum Ferdinandsplatz verloren. Der Finder wird freundlichst ersucht, dasselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

2 Paar weiß-baumwollene Unterhosen sind einem Diebe als verdächtig abgenommen und im Polizei-Bureau zu recognosciren.

Memel, den 2. April 1875.

Der Magistrat.

Memel, den 30 März 1875.

1. Das Kreis-Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Memel findet in diesem Jahre wie folgt statt:

am 17. April c., Morgens 7 Uhr, Musterung der Militärpflichtigen aus dem 1., 2. und 3. Stadtbezirk;

am 19. April c., Morgens 7 Uhr aus dem 4., 5. und 6. Stadtbezirk;

am 20. April c., Morgens 7 Uhr aus dem 7. und 8. Stadtbezirk.

Sämmtliche Militärpflichtige, mit Ausnahme der mit Berechtigungsscheinen zum einjährigen Militärdienste versehenen, sowie die nach § 5 Nr 2 der Militär-Ersatz-Instruktion der seemännischen Bevölkerung angehörenden, die in den Jahren 1852 bis 1855 geboren und die früher Geborenen, welche noch nicht im Besitze einer definitiven Entscheidung sind, haben sich an den bezeichneten Tagen, zu der angegebenen Zeit bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Geschäftslokale, im Lindengarten, Alexanderstraße Nr. 10—12 mit ihren Tauf- und Losungsscheinen pünktlich zu gestellen; sie müssen einen gereinigten Körper und reine Wäsche haben, sich beim Geschäft ruhig verhalten und dürfen das Geschäftslokal nicht früher verlassen, bis ihnen solches gestattet wird.

Diejenigen Militärpflichtigen, auch die der seemännischen Bevölkerung angehörigen, welche häuslicher Verhältnisse halber, auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche schriftlich bis zum 8. April c. dem unterzeichneten Magistrat einzureichen und an den Tagen, an welchen sie zur Musterung kommen, (die zur seemännischen Bevölkerung angehörigen zum Marine-Ersatz-Geschäft im Winter) ihre Eltern resp. Angehörigen mitzubringen, damit deren Gesundheitszustand durch den betreffenden Militärarzt festgestellt werden kann. Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß nur solche Gesuche Berücksichtigung finden werden, welche den §§ 43 und 44 der Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 entsprechen.

Zur Beachtung namentlich für die seemännische Bevölkerung, wird noch hinzugefügt, daß wenn Anträge auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienste nicht bis zu dem erwähnten Termine hier eingehen, Seitens der Ober- resp. Marine-Ersatz-Commission jeder nachträglich eingehende Reclamations-Antrag unberücksichtigt zurückgewiesen werden wird, auch wenn er materiell begründet sein sollte.

Der Magistrat.

Memel, den 2. April 1875.

Bekanntmachung.

Das betreffenffe Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro Februar c. binnen 8 Tagen an die Stadtkasse abzuzahlen, widrigenfalls die Abschließung der Gasleitungen erfolgen muß. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 598 der Kaufmann Friedrich Wilhelm Gebauer von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: F. W. Gebauer eingetragen, zufolge Verfügung vom 1. April 1875 am heutigen Tage.

Memel, den 1. April 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 597 der Kaufmann Christian Eduard Steinwalner von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: E. Steinwalner eingetragen, zufolge Verfügung vom 1. April 1875 am heutigen Tage.

Memel, den 1. April 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 596 der Kfm. August Robert Plinsky von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: A. R. Plinsky eingetragen, zufolge Verfügung vom 31. März 1875 am heutigen Tage.

Memel, den 31. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Schiffskapitän Charles Gustav Grau, und Hermine Henriette Julie Klein von hier, haben durch den Vertrag vom 13. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, welchem auch der Erwerb des Ehemannes zuwächst, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 16. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Edwin Werner von Schmelz, und die Martha Auguste Sophie Michaelsen, letztere im Beistande ihres Vaters, des Gutsbesitzer Daniel William Michaelsen von Birkenhain, haben durch den Vertrag vom 15. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 16. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Meme

Beilage

Beilage zu No. 79. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 6. April 1875.

Berliner Briefe.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche" oder „der Winter unseres Mißvergnügens ist zu Ende" oder — mit einem ähnlichen Citate könnte ich meinen Brief beginnen, denn in der That ist endlich die Schneevecke, die länger als sonst auf unsern Straßen und Plätzen gelastet hatte, geschmolzen und Frühlingsaussichten kommen auch nach gerade. Aber trotz alledem sind diese ersten Apriltage ein unerquickliches Mittelding zwischen noch nicht begonnenem Frühling und noch nicht beendetem Winter; der Zustand der Atmosphäre, des Bodens und der Vegetation in diesem heutigen trüben Lichte waren wenigstens nicht danach angethan, zu „Osterspaziergängen" zu verlocken. Auch der lange Winter wirthschaftlichen Mißvergnügens hat noch immer nicht sein Ende erreicht. Nach einem traurigen Ultimo, mit den Zahlungseinstellungen von circa 30 Firmen im Gefolge, sind zwar die ersten erquickenden Sonnenstrahlen nach langer Verdüsterung des Horizontes wieder in unser wirthschaftliches Leben gefallen, man athmet wieder auf, und es beginnt sich wieder zu regen, aber es ist noch mancher Sturm zu bestehen, bevor wir zum ersehnten Ziele zu besseren Zeiten gelangen. Nicht blos die Börse allein ist es, die dies empfindet, und die ja nach den Erfahrungen der neuesten Zeit eine Insel geworden, mit deren isolirten Erscheinungen die Bevölkerung in keiner oder nur geringer Berührung mehr steht, sondern das Geschäftsleben im Allgemeinen. In Erwartung besserer Erwerbsverhältnisse steigert sich wenigstens die Consumtion, und so greifen die lange gehemmt gewesenen Räder wieder etwas in einander. Arbeit und Genuß treten wieder etwas in ihre Wechselwirkungen.

Die unfreiwillige Muße, der sich ein großer, wenn nicht der größte Theil der vergnügungssüchtigen Berliner lange Zeit hingeben mußte, war freudearm. Nun, wo die Arbeit wieder in ihre Rechte tritt, gönnt man sich nach gethanenem Tagwerke wieder manche lang entbehrte Vergnügungen. Das Osterfest war in dieser Beziehung diesmal ein wahres Auferstehungsfest. In der musikalischen Fastensaison verspürten unsere heimischen und zugereisten Künstler bereits diese Wendung. Die Saison war reich an musikalischen Genüssen. Das wichtigste war die endliche Aufführung der „Semele" Händel's im Kronprinzlichen Palais — vielleicht wohl zum ersten Male die Aufführung eines ganzen Oratoriums bei einem Hof-Concerte! Bekanntlich hat man sich bei uns in neuerer Zeit mit liebevollem Eifer bemüht, auch jene älteren Schöpfungen des großen Componisten des „Messias" aus dem Schutt einer halben Vergessenheit hervorzugraben und sie wieder ins Leben einzuführen. Den „Herakles" brachten Joachim mit den Zöglingen der Hochschule für Musik zuerst wieder in den modernen Concertsaal, die „Semele" Herr Holländer mit seinem Cäcilien-Gesangverein; diese „Semele" war es auch, welche am Abend des Kaiserlichen Geburtstages selbst im Kronprinzlichen Palais vor dem Kaiser- und Kronprinzenpaar wiederholt wurde. Die Zukunftsmusiker freuen sich auf das demnächst unter Leitung Richard Wagner's hier stattfindende Concert, zu welchem die Eintrittspreise noch höher gestellt sind wie bei Rubinstein's Concerten. Wagner hat hier viele aufrichtige und hohe Verehrer; aber der Jubel der ausbündigsten Wagnerenthusiasten hat jetzt doch ein wenig nachgelassen. Wie Rubinstein mit Bizarrerien experimentirt, die dann doch nur ein kleines Publikum finden, so mit gleichem Erfolge Wagner mit dem für das gewöhnliche Menschenkind absolut Unverständlichen.

Die Sucht nach dem Außerordentlichen, Ungewöhnlichen macht sich eben auf allen Gebieten immer mehr und mehr geltend. Am wenigsten ist es freilich unsern Theatern zu verdenken, die sich in dieser Saison überzeugt haben, daß normale Mittel nicht ausreichen, um das Publikum zu fesseln. Ueberboten werden alle diesbezüglichen Experimente zur Zeit vom Victoriatheater, wo seit acht Tagen (und gewiß auf viele Monate allabendlich „die Reise um die Welt in 80 Tagen," eine Bearbeitung nach Jules Verne, mit einem eigens deshalb hierhergebrachten Elephanten in Scene geht. Aber auch die Elephanten müssen sich die Concurrenz gefallen lassen, nachdem bereits Mr. Cooper dieser Tage im hiesigen Cirkus Salamonsky mit seinen acht dressirten Elephanten erschienen war und Furore machte. Man sieht wenigstens, auf welchem Wege sich die Kunst bei uns befindet, daß, wo menschliche Anziehungskraft nicht mehr ausreicht, die Bestien herhalten müssen. „Die Reise um die Welt in 80 Tagen", welche Monate hindurch an jedem Abend das Theater der Porte St. Martin zum Ersticken füllte und die Pariser in ihrer Freude daran so recht als die großen Kinder erkennen ließ, die sie in solchen Dingen sind, wird hier voraussichtlich die gleiche Wirkung üben. Der Schaubegierde bietet es ein volles Maß der Befriedigung, und zu besonderen Anstrengungen der Denkkraft des Zuschauers giebt es nicht die mindeste Veranlassung. Arrangements, Dekorationen, Maschinerien, alle Spanischen Wunder, in denen stellenweis eine wirklich „noch nicht dagewesene" Höhe erreicht ist, sind dem Pariser Originale getreulich und mit nicht geringem Geschick nachgebildet. Das Berliner Publikum kommt um keinen jener zahllosen Revolverschüsse, aus welchen in mehreren Scenen eigentlich der ganze Dialog besteht, gegen das Pariser zu kurz. Der Elephant auf der Bühne hier wie in Paris; die Schlangen der Schlangengrotte nicht weniger hochkomisch; der Dampfer in voller Bühnenbreite explodirt im Angesicht Liverpools und versinkt in den Wellen so brillant wie dort; dem Fest der Königin Nakahira fehlt es nicht an der gleichen Menge von elektrischem Licht und von braunen und weißen Bajaderen, wenn auch in Bezug auf die Kostümirung die Hand der Berliner Theaterschneider zurückgebebt zu sein scheint, als es sich darum handelte, das volle und genaue Maß der Abwesenheit einer solchen bei den Damen der Berliner Corps zu erreichen. Verne's Roman, aus dem das Spektakelstück von dem Autor selbst mit Hilfe des spektakelgewandten d'Ennery so effektvoll zurecht geschneidert wurde, darf bei der enormen Verbreitung, die er zumal auf den Weihnachtstischen des letzten Jahres auch bei uns gefunden hat, als ziemlich bekannt vorausgesetzt werden. Um ihn einigermaßen bühnenmöglich zu machen, ist er natürlich all' des feinen und geistreichen Details beraubt, das ihm, verbunden mit dem Schein eines gewissen, lehrhaften, wissenschaftlichen Ernstes, seinen wesentlichen nud originellen Reiz giebt. Nichts als die rohen derben Fäden jenes zierlichen Gewebes sind geblieben, und zum Ueberfluß ist die wunderbare Reise des sehr ehrenwerthen Phileas Fogg dabei noch um ein paar Abenteuer vermehrt, welche für ihre reine Aberwitzigkeit durch nichts anderes entschädigen wollen und können, als durch die brutalen Knalleffekte, zu denen sie den willkommenen Anlaß bieten. Daß es auch der Berliner Direction aufrichtig darum zu thun ist, im Sinne Verne's das prodesse mit dem delectare innigst zu verbinden beweist der schöne Zug, daß sie dem Theaterzettel eine allgemeine Karte der beiden Erdhemisphären beigiebt, über deren Länder und Meere sich der Weg des von Phileas Fogg und seinem getreuen hochkomischen Diener Passe-partout so wunderbar vollbrachten Schnellmarsches als geographisch richtig und genau gezogene rothe Linien präsentirt.

W. K.

Zwei Finger

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Schein und Sein." „Zwei Höfe."

Fortsetzung.

Das war die verstümmelte Hand, die über des Ermordeten Auge geglitten und ihn beraubt! Diese blitzartige Anschauung seines Geistes erschien dem Richter als keine Täuschung — sie war volle Wahrheit — das zeigten die kreideweißen Wangen des Elenden, das leise Zittern seines ganzen Körpers, das sein Geist vergeblich zu bewältigen suchte. Es war zu unerwartet, zu rasch über den Mann gekommen, als daß es ihn nicht aller Fassung berauben sollte.

Aber die Aufregung des Assessors wie des so plötzlich Angeklagten, dauerte nur einen Moment: wenige Augenblicke später war auf beiden Gesichtern die frühere Ruhe, und Niemand hätte ahnen können, welch ein Sturm von Gefühlen und Gedanken ihre Brust durchwogt. Der Protokollführer und die beiden als Schwurzeugen zugezogenen Applicanten blickten wie versteinert auf den Assessor. — „Führt den Gefangenen fort!" befahl dieser und warf sich erschöpft auf einen Stuhl, die brennende Stirn in seine Hand bergend. Er wußte selbst nicht, was er gethan — vielleicht etwas Thörichtes, Unsinniges, und wie hatte er, der ruhige, ernste Mann, sich zu einem solch phantastischen Streiche hinreißen lassen, der an ein zweites Gesicht, an Hellsehen und all' dergleichen unheimlichen Spuk erinnerte! Aber es war geschehen — nur mußte jetzt seine wogende Brust zur Ruhe kommen. —

Der Jäger versuchte zu sprechen, aber eine gebieterische Handbewegung des Assessors brachte ihn zum Schweigen. Er wurde abgeführt.

Die Schwurzeugen verschwanden in einer andern Thür mit — einer leisen Klage über die entgangenen 5 Neugroschen Schwurzeugen-Gebühren! Fünf Neugroschen, die bei armen, ohne Diäten angestellten, hoffnungsvollen Schreibern einen bedeutenden Kassenausfall machen —!

Der Assessor raffte sich aus seinem Hinbrüten auf. Er war zu weit gegangen, hatte sich zu sehr vom Affect hinreißen lassen, um nun nicht die Sache weiter verfolgen zu müssen. Jetzt fiel ihm der an der Kiefer so scharf und glatt abgeschnittene Zweig ein. Der Doktor hatte den Schnitt „waidmännisch" genannt! Dann erinnerte er sich des lebhaften Widerspruchs, mit dem der Jäger die Vermuthung seiner Anwesenheit in der Schultisei abgelehnt. Augenblicklich schritt er zur nochmaligen Vernehmung der Schulzenfrau —

Diese kam und bekundete, daß der Jäger, ihr „Herr Vetter," sie am gedachten Morgen allerdings besucht hatte und Nachmittags noch einmal wiedergekommen wäre. Die sonst so schwatzhafte Frau war heute weit zurückhaltender und wollte die Stunde in welcher der Jäger gekommen und gegangen, nicht bemerkt und auch vergessen haben. — Warum hatte der Jäger seine Anwesenheit am gedachten Tage in der Schultisei geleugnet? Man lügt vor Gericht nicht ohne triftigen Grund. Das allein, verbunden mit dem schuldbewußten Entsetzen des Jägers, als ihn der Assessör des Mords bezichtigte, gab dem Letztern wenn auch nur schwache Anhaltspunkte zur Verfolgung seines Verdachts. Er stellte Recherchen über den Lebenswandel des Jägers in den letzten Tagen an, über seinen Verkehr und Umgang, und diese brachten ebenfalls einen, wenn auch nur schwachen Schimmer von Verdacht. Der Angeklagte hatte zwar in der letzten Zeit viel Geld durchgebracht, aber dies war auch früher schon mehrfach der Fall gewesen; hier in der Gegend hatte er fast gar keinen näheren Umgang, weil seine Trunk- und Zanksucht ihm überall Feinde gemacht. Dagegen sollte er in der Nachbarstadt F. eine Zuhälterin haben. Der Name des Mädchens war, wie dies in kleinen Städten nicht anders möglich, wo Jeder die Herzensangelegenheit des Andern kennt, rasch ermittelt. Sie hieß Albertine Peters. Der Bericht der dasigen Polizei bezeichnete sie als eine Dirne, die ungewöhnlichen Aufwand mache und seit der Verhaftung des Törpe mit einem andern verrufenen Burschen ein Verhältniß angeknüpft. Wenige Tage darauf war das Mädchen mit ihrem neuen Geliebten aus F. verschwunden und allem Vermuthen nach nach Hamburg entflohen, um sich, wie sie in letzter Zeit schon mehrfach geäußert, nach Amerika zu begeben. Sie mußte von den Recherchen Wind erhalten und ein Verflechten in die Törp'sche Untersuchung gefürchtet haben.

Dies gab plötzlich der ganzen Sache eine andere Wendung. An mehrere Hafenplätze wurde die Flucht des Paares notificirt und um ihre Verhaftung gebeten. Es bedurfte deren aber nicht mehr. Der Assessor hatte mit einem kühnen Streiche Alles entschieden. Sobald er die Anzeige von der Flucht der Albertine in Händen hatte, ließ er den Jäger vorführen. Es war seit der Schwurscene das erste Mal. Ohne nur ein Wort zu sprechen, legte ihm Herr von Pförtner den Bericht der F.'schen Polizei vor. Anfangs ruhten die Augen des Jägers nur verwundert auf dem Papier, aber plötzlich begannen sie in wilder Wuth zu funkeln. Seine Wangen wurden erdfahl, Schaum trat vor seinen Mund, und ein Wuthgeheul wie das des Raubthiers, dem seine Beute entgangen, fuhr über seine Lippen.

„Lassen Sie die Natter verfolgen, gefangen nehmen!" keuchte er. „Sie soll nicht ihren Raub fortschleppen! Lassen Sie die Nichtswürdige nicht nach Amerika, die mich so schändlich betrogen! Mit Dem! Mit Dem!" —

Die wüthendste Eifersucht machte sich rege. —

„Es liegt kein Grund vor, ihre und ihres Geliebten Auswanderung nach Amerika zu hindern," entgegnete der Assessor kalt.

„Kein Grund?" schäumte der Jäger, und die Rache ließ ihn Alles vergessen. Er wollte lieber sein Leben auf's Spiel setzen, als den Gedanken ertragen, daß die Treulose mit ihrem neuen Geliebten in Amerika glückliche Tage verlebe und ihn und seine Dummheit verspotte. „Kein Grund?" wiederholte er, und seine Brust hob sich; ein wildes, unheimliches Lachen quoll aus seinem Munde. „Sie muß verhaftet werden, denn sie geht mit dem Gelde der beiden Viehhändler davon, und ich — ich bin der Mörder!" Kaum, daß er diese Worte krampfhaft hervorgestoßen, schien ihn sein Bekenntniß zu reuen. Er streckte die Hände aus, als könnte er damit das in blinder Wuth und in Ueberstürzung hervorgestoßene, beflügelte Wort zurückrufen. Er sah das kalte, unbeugsame Antlitz des Assessors, das ihm zu sagen schien: „Du bist der Nemesis verfallen!" blickte in die verwunderten, überraschten Gesichter der herumsitzenden Schreiber und fühlte, daß es zu spät und er unrettbar verloren war. Wie gebrochen sank er zusammen.

Wenige Tage darauf war auch schon das verbrecherische Paar kurz vor der Abfahrt auf dem Schiffe festgenommen worden. Es hatte noch 1050 Thaler bei sich, das übrige Geld war schon durchgebracht. Das Mädchen gestand nach kurzem Leugnen Alles. Törpe hatte ihr, nach ihr hätte ihr Furcht eingeflößt, und so wäre sie mit ihrem Geliebten entflohen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** Der Orden des goldenen Vließes wird in neuester Zeit, seitdem die Verleihung desselben an den Fürsten Bismarck bekannt geworden ist, in Deutschland so viel genannt, daß es wohl der Mühe werth ist, einen Blick auf seine Geschichte zu werfen. Der Orden des goldenen Vließes hat einen höchst seltsamen Ursprung, wie die Chroniken erzählen Er ist ursprünglich ein Abbild der blonden Perrücke der Maitresse Philipps des Guten, Herzogs von Burgund. Als sich dieser Fürst am 10. Januar 1430 zu Bruges mit einer Portugiesischen Prinzessin verheirathete, gründete er an demselben Tage den Orden, um die von ihm verlassene Maitresse, mit der er später noch 14 Kinder zeugte, zu trösten. Die Prinzessin Isabella war natürlich, als sie die Details dieser Stiftung erfuhr, höchstlich erzürnt. Um sie zu beruhigen, behauptete der Herzog, er habe den Orden nur gegründet als Andenken an eine großartige Spekulation in Wolle, die ihm gelungen sei. Höflinge wußten dieser nicht sehr gelungenen Entschuldigung die Wendung zu geben, daß das von Jason eroberte goldene Vließ das Bild der Tüchtigkeit sei, zu welcher man erst gelangen könne, nachdem man die schrecklichsten Verbrechen begangen und von den heftigsten Leidenschaften beherrscht worden sei. Sicher ist, daß der Orden später nur von Edelleuten getragen wurde, welche sich im Felde oder im Staate besonders ausgezeichnet hatten. Die für den Orden gewählte Devise: „pretium non vile laborum" war daher vollkommen zutreffend. Die Fürsten von Burgund blieben Großmeister des Ordens und Ludwig XI. von Frankreich versuchte vergeblich unter dem Vorwande, daß er der Suzerän Burgunds sei, die Würde an sich zu reißen. Die Tochter Carls des Kühnen von Burgund heirathete den Erzherzog Maximilian von Oesterreich, in Folge dessen dieser vom Kapitel zum Großmeister gewählt wurde. So kam die Würde an das Haus Oesterreich. Der Enkel Maximilians Carl V. gab dem Orden seinen größten Glanz und installirte ihn in Madrid. Bei Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges jedoch brachte Carl III. die Ordensarchive nach Wien und ließ

sich zum Großmeister des Ordens proclamiren, während Philipp V. dagegen protestirte und seinerseits dieselbe Würde in Anspruch nahm. Heute noch besteht diese Differenz. Der Kaiser von Oesterreich betrachtet sich als Großmeister und ernennt von Zeit zu Zeit einen Ritter. Ein Oesterreicher darf die Ordensinsignien vom Spanischen Könige nicht in Empfang nehmen. Spanien handhabt das Recht, Ritter vom Orden des goldenen Vließes zu ernennen; in viel ausgedehnterem Maße als der Kaiser von Oesterreich; doch befinden sich die meisten Ordensritter außerhalb Spaniens. Die Mehrzahl derselben befindet sich in Paris, wo ihrer 15 leben: Der Exkönig von Hannover, der Exkönig von Neapel, Don Franciscus von Assisi, der Graf von Aquila, die Herzöge von Nemours, Joinville, Aumale, Montpensier, Noailles, Valencay und Ossuna, Thiers, Marquis v. Molins und Marschall Mac Mahon. Der Spanische Orden vom goldenen Vließ zählt im Ganzen nur fünfzig Ritter.

[Junggesellensteuer.] In dem Staate Tennessee wird eine Junggesellensteuer eingeführt. Das betreffende, in der Legislatur dieses Staates eingebrachte Gesetz lautet: Da es Ansicht der General Assembly ist, daß Junggesellen angemessene Besteuerungs-Objekte für nachstehende Zwecke bilden, wird verfügt von der General Assembly des Staates Tennessee: 1. daß das Junggesellenthum hiedurch für ein Privileg erklärt wird und daß jeder über dreißig Jahre alte männliche Einwohner dieses Staates, welcher körperlich und geistig gesund ist und nach dem 1. Mai 1875 unverheirathet bleibt, jährlich eine Steuer von zehn Dollar zahlen soll; 2. den Steuer-Collektoren wird es zur Pflicht gemacht, zum Zweck der Besteuerung detaillirte Listen anzufertigen, in welchen Alter, Gesichtsfarbe, Größe und Farbe der Haare und Augen eines jeden Junggesellen angegeben sind; 3. wird verfügt, daß die unter den Bestimmungen dieses Gesetzes an Steuern erhobenen Gelder hiedurch als ein Theil des öffentlichen Schulfonds desjenigen County erklärt werden, in welchem diese Steuern erhoben wurden.

*** [Judenchristen.] Ein interessanter Proceß wird vor den Schranken des Ostrogo'schen Kreisgerichtes im Russischen Gouvernement Charkow verhandelt werden. In einigen Dörfern des Pawlower Bezirkes wurden 400 Leute festgenommen, welche der Secte der sogenannten Judenchristen angehören. Diese Sectirer, welche in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts von Kiew nach Groß-Nowgorod kamen, fanden unter Czar Iwan III. in Moskau, diesem Eldorado der Sectirer und Großrussischen Anschauungen außerordentliche Verbreitung. Der Charkower Gerichtshof hat nun in Anbetracht, daß, wenn man alle dortigen „Jüdler bestrafen wollte, die ganzen Dorfbevölkerungen nach dem Kaukasus übergesiedelt werden müßten, nur gegen vierzig dieser judaisirenden Häretiker die Anklage erhoben, die übrigen aber entlassen.

*** [Die Hungersnoth in Kleinasien.] Von den Verheerungen, welche die Hungersnoth in Kleinasien angerichtet, erzählt eine in der Anstalt des Levant Herald zu Konstantinopel veröffentlichte Schrift. Der einzige tröstliche Umstand in der Geschichte des Unheils ist die Reichlichkeit, mit welcher Unterstützungen aus England, Schottland, Amerika und der Schweiz nach den unglücklichen Provinzen geflossen sind, so wie die wohlthätigen Bemühungen verschiedener dort ansässigen Europäer, im Abendlande für die Leiden der Orientalen Theilnahme zu erwecken. Der Keim der Hungersnoth lag in dem ungewöhnlich strengen Winter von 1873—1874. Die Aernte des Sommers 1873 war ausgeblieben. Im Herbst folgten ungeheure Regengüsse und im Winter tiefe Schneefälle und harter, andauernder Frost; alle Verbindungen kamen ins Stocken; der kleine Vorrath von Saatgetreide war verzehrt und die Herden begannen zu sterben. Geld, um Nahrung auswärts zu kaufen, gab es keins, und die Regierung zu Konstantinopel schickte keins, obwohl die Entfernung nur 300—400 Kilometer betrug. Die Ernte von 1874 war wiederum unzureichend und ein zweites Jahr der Hungersnoth trat ein. Nach der mäßigsten Abschätzung beläuft sich die Zahl derjenigen, welche bis Juli 1874 dem Hunger erlagen, auf 150,000. Erst im vergangenen September schien der Pforte die Erkenntniß aufzudämmern, daß große fruchtbare Provinzen entvölkert wären und daß nur ganz außerordentliche Maßregeln einem völligen Aussterben vorbeugen könnten. Aber statt rasch zu Werke zu gehen, wurde ein Untersuchungs-Ausschuß niedergesetzt, der das ausfindig machen sollte, was aller Welt und zumal den Ministern des Sultans mehr als bekannt war. Das Ergebniß derselben war eine patriotische Subscription von oben, indem man jedem Staatsbeamten den Gehalt eines Tages abzog. Darauf schaffte man Kameele und Maulesel und sandte auf ihnen die aufgekauften Mundvorräthe hin; aber die Kosten, mit denen dies verbunden war, stiegen so hoch, daß der gesammte Unterstützungsbetrag, welcher den Hungernden zu Theil ward, sehr unbedeutend blieb. Daneben suchten die Beamten, welche die Vertheilung übernahmen, ihren Profit zu machen, und in vielen Fällen erhielten nur diejenigen, welche zu zahlen vermochten. Den letzten Nachrichten zufolge ist die Noth wieder im Wachsen begriffen. Hunger und Kälte wüthen mit aller Macht. Dem Familienvater bleibt nichts übrig als seine Kinder zu verkaufen; der Inhaber eines Hauses oder einer Hütte steckt sein Obdach in Brand, um nur auf kurze Zeit das wohlthätige Gefühl der Wärme zu genießen, und die Wenigen, die im Anfange des Winters säeten, nähren sich einstweilen von Gras und Wurzeln, bis sie die Arente von ihren Uebeln für eine Zeit lang erlöst. Aber lange ehe die Türkische Regierung an die Rettung ihrer eigenen Unterthanen dachte, hatten sich schon Hülfsvereine von Europäern gebildet. Noch im letzten October stellte sich der Engländer Crawshay an die Spitze einer Liste mit einer Zeichnung von 500 L. Der Centralverein in Konstantinopel brachte es binnen sechs Monaten auf 1500 L.; und auch in anderer Weise stand er den Kleinasiaten bei, indem er — zum Aerger der Türkischen Beamten — den elenden Zustand der Provinzen und die unverantwortliche Trägheit der Türkischen Behörden blosstellte. Noch zwei Mbnate müssen von jetzt an verstreichen, ehe die Ernte gereift ist, und der Betrag an Menschenleben, der in dieser Zeit dem Hungertode verfallen wird, läßt sich kaum feststellen. Merkwürdig bleibt es, daß es der Levant Herald wagen durfte, unter den Augen des Sultans obige Berichte zu veröffentlichen, welche auf seine Berechtigung zur Herrschaft über Kleinasien ein zweifelhaftes Licht werfen. Die „Times" vergleicht in einem Leitartikel die Schnelligkeit, mit der die Engländer die Hungersnoth in Indien dämpften, trotzdem sie sich über ein größeres Gebiet und eine bei Weitem größere Bevölkerung erstreckte, mit der Schlaffheit der Türkischen Regierung, und kommt zu dem Schlusse, daß die Hungersnoth in Kleinasien mehr dazu beitragen werde, den Stand des Türkischen Reiches zu erschüttern, als die Ränke aller Europäischen Cabinette zusammen, denn „sie zeigt, daß die Regierung damit zufrieden ist, ihr Volk hinsterben zu sehen."

*** [Beförderung zum Engel] Mutter (ihrem Kinde erklärend): „Ein Engel hat ein schönes Gesicht, schöne Locken und Flügel." Kind: „Haben denn alle Engel Flügel?" Mutter: „Gewiß alle." Kind: „Aber warum hat denn unsere Gouvernante Fräulein Marie keine? Papa sagt ja immer, wenn er ihr einen Kuß giebt: Du bist mein Engel." Mutter: „So — sagt er das? Nun, dann soll sie heute noch Flügel bekommen und wird morgen schon fortgeflogen sein."

Provinzielles.

Insterburg. Der hiesigen Fortbildungsschule für Handwerker ist vom Herrn Cultusminister ein jährlicher Zuschuß von 1400 Mk. für 3 Jahre bewilligt worden.

Stallupönen. Der „Pr.-L. Ztg." wird geschrieben: Vor kurzer Zeit wurde der hiesige Fußgendarm Herr K. beauftragt, von Eydtkuhnen aus einen Arrestanten nach Würzburg in Baiern zu begleiten. Jetzt erfahren wir Näheres über die betreffende Person. Es war nämlich ein Bayerischer Oberlieutenant aus der dortigen Garnison, welcher dortselbst ein schweres Verbrechen begangen hatte und in Folge dessen flüchtig wurde. Der Betreffende hat nämlich, nach seiner eigenen Aussage, einem Major einen Beutel mit Geld gestohlen. Eine Tochter des Majors kam zufällig darüber und der Dieb versetzte derselben mit dem gefüllten Beutel einen so harten Schlag, daß sie todt zur Erde stürzte. Er hatte vorerst seinen Weg nach England genommen und trat bald mit einem abfahrenden Schiffe als Maschinist eine Reise nach Portugal an. Von hier zing dasselbe mit Ladung nach Finnland und dort hatte er das Malheur, ergriffen zu werden. Zu Fuß mußte er darauf als Gefangener die Reise bis nach Eydtkuhnen zurücklegen, woselbst er dann der Deutschen Behörde zur Weiterbeförderung übergeben wurde.

Königsberg. Von der hiesigen Wasserleitung entwirft die „Ostpr. Ztg." folgendes Bild: Die schlimmste Kritik über das Wasser unserer städtischen Leitung ist diejenige, welche es selbst schreibt. In den zur Restauration der neuen Börse gehörigen Räumlichkeiten sind gewisse Schiefertafeln, über welche dasselbe fortwährend rieselt, bereits $1^1/_2$''' dick mit einem rostgelben, ekelhaften Schlamme bedeckt, in welchen unnütze Hände mit Hausschlüsseln und ähnlichen Griffeln allerlei Inhieroglyphen graben. Wehe dem Magen, welcher dieses Wasser genießt und dessen Wände dann mit demselben Schlamme ausgepolstert werden. Auch, wenn man das in armdickem Strahle aus den Ausläßen neben den Brücken hervorschießende Wasser ansieht, erschrickt man über dessen widerliche Schmutzigkeit. Viele loben den guten Geschmack desselben, wenn es durch einen Filter gegangen. Dann aber thut es auch jedes Pfützenwasser.

Elbing. Die Calamität, mit welcher die Deutsche Eisenindustrie, insbesondere aber die Rheinisch-Westfälische in letzter Zeit zu kämpfen hatte, wurde durch die äußerst sparsamen Bedarfsausschreibungen an Betriebsmaterial von Seiten der Eisenbahnverwaltungen so gewaltig erhöht, daß einzelne Fabrikanten die Zeit nicht mehr fern glaubten, wo sie aus Mangel an Arbeit ihre Werkstätten schließen müßten. Es wurde daher von vielen Seiten freudig begrüßt, daß die Königl. Direction der Ostbahn vor Kurzem mit der Vergebung von etwa 2500 Eisenbahn Güterwagen an den Markt trat, welche nach stattgefundener Submission durch den Herrn Handelsminister nicht ausschließlich an den Mindestfordernden, sondern in gerechter Berücksichtigung, daß den Waggonfabriken im Allgemeinen Arbeit zugeführt werde, an verschiedene leistungsfähige Fabriken, selbst zu höheren Preisen vertheilt worden. Den Löwenantheil erhielt eine größere Rheinische Waggonfabrik, trotzdem sie auf eine Wagengattung eine erheblich höhere Forderung gestellt hatte, als eine andere Fabrik am Niederrhein, wahrscheinlich in der Unterstellung, daß sie wegen muthmaßlicher Verwendung der vorzüglichsten Eisen-Qualitäten diese Bevorzugung verdiene! Nun hat die letztere am Niederrhein belegene Fabrik ihren Bedarf an Profileisen zu der ihr zugetheilten kleinen Partie Ostbahnwagen bei einem renommirten inländischen (Westfälischen) Hüttenwerke bestellt, wogegen wie aus Dortmund geschrieben wird, die größere Rheinische Fabrik ihren Bedarf an Profileisen zu sechshundert Ostbahnwagen im Gewicht von ein und einer halben Million Pfund in Belgien abgeschlossen, weil die Rheinisch-Westfälischen Werke um eine geringe Kleinigkeit im Preise theurer waren. Diese Verschleppung des Eisenbedarfs ins Ausland bemerkt die „Elb. Post" ganz richtig, ist für unsere heimische Industrie namentlich im gegenwärtigen Augenblick sehr zu beklagen. Die Rheinische Fabrik documentirt aber auch durch diese Beziehungen aus dem Auslande, daß sie auf die Verwendung vorzüglichster Eisen-Qualitäten sehr wenig Werth legt, denn es ist eine allbekannte Thatsache, daß das Belgische Eisen durch und durch kaltbrüchig und um eine Menge Procente schlechter ist, als das Eisen der Rheinisch-Westfälischen Werke. Und zu Eisenbahn-Betriebsmaterial sollte doch in erster Linie bestes Eisen verwendet werden, da durch den Bruch schlechten Eisens häufig der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist, und wir dächten, daß gerade die Königl. Ostbahn alle Veranlassung hätte, nach dieser Richtung hin sich der peinlichsten Sorgfalt zu befleißigen.

Danzig. Die Auflösung des Danziger Bankvereins ist in der am 2. d. stattgehabten Generalversammlung nach langer Debatte, in welcher durch den Direktor Damme und andere Danziger Actionaire abgerathen worden war, die Liquidation schon jetzt zu beschließen, mit 562 gegen 139 Stimmen beschlossen worden. Dabei waren 488 Stimmen in der Hand eines einzigen auswärtigen Actionairs.

Pelplin. Daß die Ernennung des Märtyrers von Ostrowo, des Grafen Ledochowsky, der in seiner früheren Stellung als Erzbischof von Posen auch Metropolitan des Bisthums Culm war, unsere Geistlichen sehr erbaut hat, darf wohl nicht erst versichert werden. Namentlich der Umstand, daß in den Adern des neuen Cardinals Polnisches Blut fließt, regt die Phantasie gewisser Kreise sehr angenehm an. Der „Pielgrzym" setzt auseinander, daß im Laufe der Jahrhunderte überhaupt nur 14 Polen zu dieser hohen geistlichen Würde gelangt wären, zwei darunter aus Königlichem Geblüt, ferner ein Fürst Radziwill, welcher vorher Protestant gewesen sei, und der bekannte Ermländische Bischof Hosius. Der „Pielgrzym" meint, die Polnischen Bischöfe hätten bei den Päpsten wegen, ihrer „Thatkraft und Heiligkeit" sich stets hoher Achtung erfreut; wenn trotzdem nur so wenige den Cardinalshut erhalten haben, so läge dies daran, daß nach der Polnischen Reichsverfassung dem jedesmaligen Erzbischof von Gnesen die Würde eines „Primas von Polen" zugefallen sei." Nun, sagt der „G. G.", Herr Ledochowski hat ja jetzt die Berechtigung, Papst zu werden, und wir wenden unsererseits nichts dagegen ein, nur möchten wir dem Danziger Papstblatte empfehlen, seinen Deutschen Lesern nicht weiter vorzuschwindeln, daß Graf Ledochowski in Rom als „Deutscher Cardinal" betrachtet werde. —

Anzeigen.

Ein guter Mittagstisch außer dem Hause wird vom 15. dieses Monats verabreicht. Gefällige Meldungen in der Loge, Eingang durch die Pforte.

Seidenpudel zu haben Deutsches Haus, 2 Treppen hoch.

Kanarienvögel sind aus der Hecke entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung Louisenstraße No. 3.

Ein Maschinist,

der die Reparaturen als Schmied und Schlosser selbst auszuführen im Stande ist, sich mit Prüfung und über jetzige Verwendung mit Zeugnissen ausweisen kann, sucht baldig ähnliche Stellung. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. unter F. L. abzugeben.

Ich suche einen Gesellen und einen Lehrling. **C. Schröder,** Tischlermstr. Ankerstraße Nr. 10.

Ein Holzarbeiter, Tischler, oder Stellmacher, kann als Schneidemüller eintreten bei **C. F. Henseler.**

Einen **tüchtigen Kutscher** sucht zum 1. Mai **Dr. Hartog.**

Ein **ordentlicher Kegelbursche** wird gesucht. Holzstraße No. 21.

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche einen Lehrling. **A. Ancker.**

Ein Knabe ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet ein Unterkommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen für die Wirthschaft wird Schuhstraße Nr. 9 gesucht.

Ein anständiges Aufwartemädchen wird von sogleich gesucht. **Wiener's Kaufmanns-Stift No. 4.**

Ein ordentl. Kindermädchen, das etwas nähen und plätten kann, wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges sauberes Stubenmädchen wird gesucht Libauerstraße Nr. 10 oben.

Eine Wohnung, 3—4 Zimmer, wenn möglich möblirt, sucht von sofort **Dr. Freyer.** Gef. Offerten abzugeben in British-Hotel.

Logis nebst Beköstigung ist zu haben große Wasserstraße bei Bluhm.

Eine untere Wohnung aus 2 Stuben, Cabinet, Küche u. a. Bequemlichkeiten ist sogleich zu verm. Kirchhofstraße 1.

Eine obere Wohnung von 3 Zimmern, 2 Cabineten, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist von sofort oder später zu vermiethen **Libauerthor Nr. 1.**

Eine Wohnung nebst Pferdestall und Heugelaß ist zu verm Hospitalstr. Nr. 19.

Eine separate Wohnung von 2 Stuben und zwei Kabinets, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Schlewiesstraße Nr. 13.

Eine obere Stube nebst Kammer ist vorgleich zu vermiethen. Töpferstraße Nr. 7.

Eine obere Wohnung aus 4 zusammenhängenden Zimmern nebst Küche ist vom 1. Mai c. ab miethefrei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Vorstube ist an eine ruhige Familie Sandwehr 59 zu vermiethen.

Obere Wohnung von 4 zusammhängenden Zimmern und Zubehör kann auch getheilt an einzelne Personen (Damen oder Herren) von sogleich vermiethet werden Linden-Allee Nr. 15.

Eine Vorderstube nebst Schlafkabinet mit separatem Eingang ist vom 1. Mai auch Juni zu beziehen kleine Sandstr. 3.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redacteur Dr Rülf in Memel